

stehend weichzottig mit beim Trocknen grün werdenden Blüten; aber bei *parvifl.* sind die Bracteen meist einblättrig, schmal lanzettlich-linear, die Kelchzähne bedeutend länger als die Röhre, und fast so lang, als die Krone; die Hülsen überragen den Kelch nicht. Bei *hisp.* sind die Bracteen dreizählig mit breitlanzettlichen Theilen, die Kelchzähne überragen die Kelchröhre wenig und erreichen die Spitze der Krone nicht, die bis 16 Mm. langen Hülsen überragen den Kelch weit; variirt  $\alpha$ . *genuinus* (Blüthenstiele von 2—3facher Blattlänge, Nebenblätter stumpf;  $\beta$ . *intermedius* Guss. (Blüthenstiele kaum über blattlang, Nebenblätter spitzlich; bildet den Uebergang zu *angustissimus* L.). Auf sandigen krautigen Fluren und Hügeln der Tiefregion Siciliens sowohl *parvifl.*, als auch *hisp.* nicht selten; im Gebiete wurde bisher nur *hisp.* gefunden: Bei Milo (Guss. l. c.). April, Mai. ☉.

(Fortsetzung folgt.)

## Literaturberichte.

Enumeration of all the plants known from China proper, Formosa, Hainan, Corea, Luchu archipelago and Hongkong. Forbes y Hemsley. London 1886. Mit einer Karte. I. Heft Ranuncul. — Legum. (162 S.)

Diese Aufzählung wird eine sehr empfindliche Lücke ausfüllen, wenn sie beendet sein wird. Es ist die Literatur über China so zerstreut, dass factisch wohl Niemand die Materialien alle übersehen wird. In Folge dessen ist die Ungewissheit über den Charakter der chinesischen Flora selbst bei Grisebach entstanden, dessen chinesisches-japanisches Florenreich eben nur ein Nothbehelf war. Es stossen hier die palearktische Vegetation Mongoliens und des Nordhimalaya's mit der paleotropischen derart zusammen, dass erstere die westlichen Berge, letztere die östliche Tiefebene am Meere einnimmt, wie es auch schon z. B. Drude in seiner Florenkarte von Asien (Berg-haus Physik. Atlas) angibt. Eine Uebergangszone selbstständiger Art gibt es nicht in der Art, wie z. B. im Mittelmeer — obwohl China eine Reihe von Mittelmeertypen nicht fehlt, immergrüne Eichen, Kastanie, *Diospyros*, *Liquidambar* etc. Wenn man nach der Specieszahl urtheilen sollte, so ist die palearktische Flora reicher als die paleotropische — allerdings ist der äusserste Süden weniger bekannt. Man urtheile selbst: 109 Ranunculaceen (20 Europäer) 1 Dilleniacee, *Calycanthus*, 10 Magnolieae (incl. Schizandraceen), bloss 6 Anonaceen, 10 Menispermeneen, 22 Berberideen (1 Europ.), 4 Nymphaeaceen, 9 Papaveraceen (3), 24 Fumariaceen (1), 61 Cruciferen (27 E.), 8 Capparideen, 21 Violarineen (6), 3 Bixineen, 4 Pittosporeen, 75 Polygalen, 48 Caryophylleen (wenigstens 17), 2 Portulacaceen (1), 1 Elatine, 12 Hypericineen (1), 4 Guttiferen, 40 Ternströmiaceen (der Thee ist als einheimisch wild östlich von Assam und Cachar zweifelhaft! S. 83), 26 Malvaceen (4), 15 Sterculiaceen, 22 Tiliaceen, 6 Lineaceen (1), 2 Malpighiaceen, 5 Zygophylleen (1), 30 Geraniaceen (4), 38 Rutaceen (1), 5 Simarubeneen, 2 Burseraceen, 6 Meliaceen, 1 Chalectia

(Hainan), 4 Olacineen, 20 Ilex, 34 Celastrineen (1), 23 Rhamneen (4), 24 Vitis (1), 29 Sapindaceen (2), 11 Sabiaceen, 11 Anacardiaceen (1), 2 Coriaria, 2 Connaraceen — also 96 europäische Species unter 732! von denen nicht mehr als ca.  $\frac{2}{7}$  als paleotropisch angesehen werden können.

Dr. J. Palacký.

**Plantae Davidianae.** (Nouv. Annales du Musée) par Franchet.

Diese Sammlung von Pflanzen, meist aus Nordwestchina, enthält 1116 Phanerogamen und 60 Farren (incl. der Nachträge). Sie hat dementsprechend meist nordischen Charakter, wie es aus den unten mitgetheilten Novitäten von selbst Jedem auffallen muss — die, nebenbei gesagt, die für eine nicht ganz unbekannte Gegend hohe Ziffer von 5 Percent betragen. Es hat diese Form eine grosse Aehnlichkeit mit der des Amurthales. Auch der nordöstliche Himalaya — den wir ja noch so wenig kennen, dürfte viel Aehnliches besitzen. Die Aehnlichkeit mit Japan ist nicht so gross, als man sie gewöhnlich annimmt (mehr im Osten [Kiangsi]). — Dem Geographen sind die Bäume Mittelchinas am interessantesten. — Es ist *Abies Truga* Sieb., dominierend mit einer Spec. in 3000 M. und *A. alvooquiana* Veitst. *Juniperus recurva* erreicht 4000 Meter, ebenso Eichen (theilweise durch die Menschenhand zu Büschen verkrüppelt) *Qu. phillyreoides*, *chinensis* (2080 Met., immergrün) und z. B. *Salix caprea*. Die Vegetationsschilderungen, sowie die einzelnen Zonen können wir hier nur erwähnen.

Dr. J. Palacký.

**Heinricher E.** Die Eiweissschläuche der Cruciferen und verwandte Elemente in der Rhoeadinen-Reihe. (Mitth. d. botan. Inst. zu Graz, herausg. v. Prof. Leitgeb. I. Bd. 92 pp. Drei Doppeltafeln.)

Verf. bespricht in der vorliegenden Abhandlung eigenthümliche, bei den Cruciferen allgemein verbreitete, bisher jedoch noch unerkannt gebliebene idioblastische Gewebeelemente, die er als Eiweissschläuche bezeichnet. Von sämmtlichen 21 Tribus der Cruciferen, welche diessbezüglich untersucht wurden (das Detail muss in der Originalschrift nachgelesen werden), konnten diese Eiweiss führenden Schläuche nur bei drei Tribus, und zwar wegen Mangels an geeignetem Material, bisher nicht aufgefunden werden. Sie können in allen Organen und, die Epidermis ausgenommen, auch in allen Gewebearten vorkommen. Betreffs ihrer Vertheilung in den Blättern und Stengeltheilen ist zu bemerken, dass sich da eine gewisse Uebereinstimmung zeigt, insoferne als bei derselben Pflanze die Schläuche z. B. im Verlauf der Gefässbündel — oder im Grundgewebe zerstreut auftreten. Bei allen Pflanzen, welche in den vegetativen Organen Eiweissschläuche besitzen, sind solche auch in den Blüthen (namentlich in den Carpell- und Kelchblättern) vorhanden. — Alkohol, sowie siedendes Wasser bewirkt Gerinnung des Inhaltes in sehr wechselnder Weise. Derselbe ist im Wasser unlöslich und zeigt mit dem Millon'schen Reagens die charakteristische Färbung. Das Vorkommen von Phosphaten muss als wahrscheinlich angenommen

werden; Gerbstoffe und Zucker konnten niemals, Stärke nur in einem Falle (*Arabis sagittata*) nachgewiesen werden. Auf Grund verschiedener Thatsachen: der feste Verband der Eiweissschläuche mit den Mesophyllzellen, der häufige Anschluss ersterer an die Leitungsbahnen, die quantitative Vertheilung des Inhalts in verschiedenen Theilen belichteter, resp. unter Lichtabschluss gehaltener Pflanzen, das Vorkommen in den überwinternden Organen mehrjähriger Cruciferen etc. — kommt Verf. zu dem Schlusse, dass die Eiweissschläuche gleichsam dislocirte Proviantdepôts repräsentiren, welche im Bedarfsfalle, z. B. bei verhinderter Assimilation oder bei raschem Wachsthum auf kurzem Wege den Bezug der nöthigen Eiweissmenge sicher stellen. — Im Anschlusse an die Cruciferen wurden die Eiweissschläuche bei mehreren Arten der Gattung *Capparis*, ferner die Schlauchzellen bei *Escholtzia californica*, *Adlumia cirrhosa*, *Corydalis rosea* und *C. capnoides* morphologisch und histochemisch untersucht, wobei sich ein phylogenetischer Zusammenhang dieser specifischen Gewebeelemente in der ganzen Reihe der Rhoeadini erkennen liess. Den Ausgangspunkt bilden die milchenden Pappaveraceen. Von den Milchröhren derselben führt eine Reihe zu den Schlauchzellen der Fumariaceen, an die sich die Eiweissschläuche der Cruciferen anreihen; diesen endlich schliessen sich die Eiweissführenden Schlauchzellen der Capparideen an, welche Familie auch in den morphologischen Charakteren den Cruciferen sehr nahe steht. Drei Doppeltafeln (darunter eine colorirte) erleichtern wesentlich die richtige Vorstellung der im Texte besprochenen anatomischen Verhältnisse.

Burgerstein.

**Vierhapper Fr., Prodrum einer Flora des Innkreises von Ober-Oesterreich. II. Theil. (XV. Jahresbericht des k. k. Staatsgymnasiums in Ried.) Ried 1886. pag. 35.**

Die vorliegende Aufzählung bildet die Fortsetzung der vom Verfasser am gleichen Orte im Jahre 1885 begonnenen Arbeit und enthält die Gymnospermen und von den Angiospermen einen grossen Theil der Sympetalen. In der systematischen Anordnung schliesst sich die Abhandlung enge an die Flora von Ober-Oesterreich von Dufftschmied, zu der sie zahlreiche interessante Ergänzungen enthält. So werden zahlreiche in dem genannten Florenwerke gar nicht oder nur von vereinzelt Standorten angeführte Arten erwähnt; ich hebe hervor: *Callitriche hamulata* Ktz., *Atriplex oblongifolium* Nk., *Chenopodium ficifolium* Sm., *opulifolium* Schrad., *Erigeron droebachiensis* Müll., *Centaurea Rhenana* Bor., *Crepis rhoeadifolia* M. B. u. v. a. Auffallend ist die grosse Anzahl von Arten, deren einzige Standorte Bahnhöfe und deren Umgebung sind und die bei Berücksichtigung ihrer Heimat als eingeschleppt betrachtet werden können. Im Nachtrage zu der im Vorjahre veröffentlichten Zusammenstellung wird das Vorkommen folgender für das Gebiet neuen Arten erwähnt: *Equisetum hiemale* L., *E. Telmateja* Ehrh. v. *serotinum*, *Lycopodium complanatum* L., *Carex virens* Lmk., *Scirpus triquetus* L., *Muscari*

*comosum* Mill., *Ornithogalum chloranthum* Saut., *Allium fallax* Schult. Wettstein.

**Notarisa, Commentarium phycologicum. Rivista trimestrale consacrata allo studio delle Alghe.** Edit. G. B. de Toni et Dav. Levi. Venezia 1886.

Mit dem vorliegenden vierten Hefte ist der erste Jahrgang dieser Zeitschrift abgeschlossen und es ist jetzt bereits möglich, einen Ueberblick über die Richtung und die Erfolge derselben zu erlangen. Dabei muss vor allem constatirt werden, dass diese neue botanische Zeitung bisher wirklich das ist, was sie nach dem seinerzeit entworfenen Programme werden sollte, nämlich ein Repertorium der gesammten phykologischen Literatur, das zugleich auch für die Publication kleinerer Original-Aufsätze geeignet ist. Zum Beweise des Gesagten führe ich den Inhalt des letzten (4.) Heftes an. Dasselbe enthält: eine Zusammenstellung der bisher in Italien und den benachbarten Gebieten beobachteten Diatomaceen von Toni und Levi. (Fortsetzung.) — Diagnosen aller in neuester Zeit beschriebenen Arten. — Ein Verzeichniss der neuesten phykologischen Literatur mit Referaten. — Ein Verzeichniss der in neueren Algen-Exsiccaten ausgegebenen Arten. — Eine Mittheilung von Paoletti über neue Diatomaceen aus Venetien. — Auszüge aus den in neuerer Zeit erschienenen Werken über die Algen-Flora ausser-italischer Länder. — Kleinere Mittheilungen und schliesslich die Fortsetzung von De Toni et Dav. Levi: „Schemata generum Floridearum“, enthaltend die Gattungen: *Dudresnaya*, *Spyridia*, *Phylocladia*, *Lomentaria*, *Fauchea* mit 3 sehr schönen photolithographischen Tafeln. Wettstein.

**Chr. Luerssen: Kritische Bemerkungen über neue Funde seltener deutscher Farne.** Separatabdruck aus den Berichten der deutschen Botanischen Gesellschaft 1886. Bd. IV. Heft 10.

Die erste Nummer der Abhandlung bezieht sich auf ein Material, welches von Hrn. Apotheker Woynar in Rattenberg (Tyrol) und zwar in der Umgebung Rattenbergs gesammelt worden ist. Eine sorgfältige Untersuchung der Blattstiellängen, der Spreuschuppenbekleidung, der Theilung der Spreite, der Segmentzähne und vor Allem der Sporen ergab mit Evidenz die Thatsache, dass Herr Apotheker Woynar das *Aspidium remotum* A. Br. aufgefunden hat, welches allgemein für einen Bastard zwischen *A. Filix mas* und *A. spinulosum* gilt. Luerssen lenkt nun die Aufmerksamkeit der Floristen auf diesen seltenen Bastard und spricht die Hoffnung aus, dass dieser auch noch an anderen Orten aufgefunden werden dürfte. Die zweite Nummer behandelt einen von demselben Herrn Apotheker Woynar bei Zell im Zillerthal gemachten Fund des *Asplenium Heufleri* Reich., das bekanntlich für einen Bastard von *A. Trichomanes* und *A. germanicum* gilt. Da aber das *A. germanicum* selbst von Luerssen und Anderen auch wieder als ein Bastard zwischen *A. Trichomanes* und *A. septentrionale* angesehen wird, so wäre das *A. Heufleri* Reich. eigentlich der Bastard eines Bastardes. Nach Luerssen wäre es aber auch möglich, dass sowohl *A. Heufleri*, als auch das *A. germanicum*

Bastarde zwischen *A. Trichomanes* und *A. septentrionale* seien, etwa so: *A. Trichomanes* ♂ × *A. septentrionale* ♀ und *A. septentrionale* ♂ × *A. Trichomanes* ♀. Zur Entscheidung dieser Fragen schlägt Luerssen Culturversuche vor. Die dritte Nummer bezieht sich auf einen von Herrn Lehrer W. Krieger bei Königstein in Sachsen gemachten Fund des seltenen *Polypodium vulgare* var. *ser-rata* Willd. Luerssen bemerkt, dass die Untersuchung des von diesem Fundorte stammenden Materials seine Ansicht von der grossen Variabilität des *P. vulgare* und von dem Vorhandensein allmäliger Uebergänge zwischen den Varietäten und Formen dieses Farnes nur bestätigt habe.

Zukal.

**Neue Beiträge zur systematischen Stellung des Soorpilzes in der Botanik.** Von Dr. Hugo Carl Plaut. Leipzig. Verlag von Hugo Voigt.

In dieser Abhandlung sucht der Verfasser den Beweis zu liefern, dass der bei Thieren und Menschen auf der Schleimhaut des Mundes und an anderen Orten auftretende Soorpilz identisch ist mit der auf Holz lebenden Torulaceae *Monilia candida* Bon. Da es ihm gelungen ist, auf den Schleimhäuten von (mit *Monilia candida* geimpften) Versuchsthieren Pilzwucherungen zu erzeugen, welche vom „Soor“ nicht unterschieden werden konnten, so halten wir den Beweis für erbracht. Auch hat sich Plaut durch weitläufige nach der Koch'schen Methode durchgeführte Reinculturen beider Pilze vor Täuschungen und Verwechslungen sichergestellt.

Zukal.

**Journal de Botanique.** Directeur: M. Louis Morot. Redaction et Administration: Paris, Rue Tournefort 28.

Unter diesem Titel wird von nun an in Paris am 1. und 15. jeden Monats eine neue botanische Zeitschrift erscheinen. Das vom 15. Februar 1887 datirte Probeheft liegt uns vor. Der erste Aufsatz ist von M. G. Bonnier: „La Constitution des Lichens“. In demselben theilt der Verfasser nur ganz im Allgemeinen mit, dass es ihm gelungen ist, den Thallus vieler Flechten auf synthetischem Wege — also durch das Zusammenbringen bestimmter Algen und Pilze — künstlich zu erzeugen. Einige dieser Flechten brachte Bonnier in sogenannten Pasteur'schen Flaschen (oder deren Modificationen) bis zur Fructification. Da es aber der Autor unterlässt, die künstlich erzeugten Flechten zu nennen oder zu beschreiben, so muss der ganze Aufsatz als „eine vorläufige Mittheilung“ betrachtet werden. Dann folgt eine Arbeit von M. S. Constantin: „Observations sur la Flore du Littoral“, welche rein floristischen Inhaltes ist und in den nächsten Nummern fortgesetzt werden wird. Im dritten Aufsatz: „Deux nouvelles espèces de *Ptychogaster*“ beschreibt M. Boudier zwei neue *Ptychogaster*-Arten und illustriert dieselben sehr deutlich. Die erste Art heisst *Ptych. citrinus* und gehört nach den Beobachtungen Boudier's als Conidienform zu *Polyporus amorphus*

Fr. Die zweite Art nennt er *Ptychogaster rubescens* und behauptet deren unzweifelhaften genetischen Zusammenhang mit *Polyporus varporarius* Fr. Sodann folgt ein mit F. Hésineq unterzeichneter Artikel über die Cultur der Nepenthen in den Gewächshäusern. Zuletzt eine Mittheilung über eine neue Präparationsmethode der Herbarpflanzen. In derselben wird zum Pressen und Trocknen der Pflanzen nicht Löschpapier, sondern das Strohpapier (Dütenpapier der Krämer) empfohlen. Als Anhang Mittheilungen über gelehrte Gesellschaften, Personalien etc. Zukal.

**Repetitorium der medicinischen Hilfswissenschaften. Theil III. Botanik.**  
 Bearbeitet von Dr. Georg Kassner. Breslau 1887.

Verfasser sucht in dem vorliegenden Buche der nicht eben leichten Aufgabe gerecht zu werden, das für Mediciner, Pharmaceuten etc. Wissenserthe aus der gesammten Botanik im knappsten Raume (auf 100 Seiten!) zusammenzustellen. Der „allgemeinen Botanik“ sind p. 1—25 gewidmet. Gerade die Anatomie und Morphologie vertragen aber kaum eine so überaus compresse Behandlung, und Ungenauigkeiten, die selbst als Irrthümer aufgefasst werden könnten, begegnen uns mehrmals in den ersten Capiteln. So beispielsweise p. 3: „Mitunter enthalten die Intercellularräume verschiedene unorganische Pflanzenstoffe, wie z. B. Harz, Gummi; sie werden dann als schizogene Secretbehälter bezeichnet“<sup>1)</sup>, erkennt man etwa die Natur des Intercellularganges bloss an dem Inhalte? P. 10 unterscheidet Verfasser „Keimblätter (Kotyledonen), Wurzel- und Stammblätter“; gleich darauf (p. 11) findet sich die Aeusserung: „Einen besonderen Fall der Blattstellung bilden die gegenständigen oder decussirten Blätter“. Weit besser ist der „specielle Theil“ bearbeitet; ihrer Natur nach fügt sich eben die Aufzählung der Ordnungen, die Charakteristik derselben und Anführung der pharmaceutisch oder ökonomisch wichtigeren Arten leichter in einen engen Rahmen. Verfasser nimmt dabei auf die Pharmacopoea (germ.) gebührende Rücksicht. Rathsam wäre es auch gewesen, die Verhältnisse des Blütenbaues durch die geläufigen „Formeln“ zum Ausdrucke zu bringen. Das Buch wäre dann um einige Seiten ärmer geworden und hätte durch diesen Umstand als „Repetitorium“ nur gewonnen.

Dr. M. Kronfeld.

## Correspondenz.

Wien, am 12. Mai 1887.

In der letzten (5.) Nummer der „Oesterr. botan. Zeitschrift“ (p. 162) theilt Prof. Voss mit, dass ihm heuer von einem Schüler ein *Galanthus nivalis* (von Kaltenbrunn bei Laibach) gebracht wurde,

<sup>1)</sup> Die Sperrung rührt hier, wie in den nächstfolgenden Zeilen vom Referenten her.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1887

Band/Volume: [037](#)

Autor(en)/Author(s): Palacky Jan Kritel Kaspar, Burgerstein Alfred, Wettstein Richard, Zukal Hugo, Kronfeld Ernst F. Moriz (Mauriz)

Artikel/Article: [Literaturberichte. 213-218](#)